Georg Peter Luck

Die Architektur der Landschaft

Georg Peter Luck (1920-1995) In seinem Atelier in Klosters

Vorwort

Maler, stiller Wanderer, Philosoph, Schriftsteller, Gesellschaftskritiker und Familienvater. Der 1995 verstorbene Bündner Maler Georg Peter Luck hinterlässt ein Oeuvre, das so komplex, eigenständig, kreativ und vielschichtig ist, wie er selbst es war.
Ein umfassendes Werk, welches zu seinen Lebzeiten von namhaften Galerien wie unter anderem der Galerie Iris Wazzau in Davos vertreten und in die Sammlungen zahlreicher Museen und Stiftungen aufgenommen wurde, das nach seinem Tode aber nahezu in Vergessenheit geriet, bis im Jahre 2012 auf Initiative des Bündner Künstlers Remo Albert Alig eine erste werkumspannende Retrospektive im Forum Würth stattfinden konnte. Im Gegensatz zur Ausstellung im Forum Würth, die sich nebst Lucks Landschaftsmalerei seinem gesamten malerischen Schaffen widmete, legt die Retrospektive in der alten Spinnerei in Murg in einem ersten Schritt ihren Fokus auf die Landschaftsmalerei und im Speziellen auf die Aquarellmalerei, die in ihrer kompositorischen Auffassung und ihrem vehementen malerischen Duktus in der Kunstgeschichte unseres Landes ein wohl einzigartiges Phänomen darstellt.

Dieses wiederum ist auch Gegenstand der vorliegenden Dokumentation, deren Ziel es ist, bis anhin der Öffentlichkeit unzugängliche Werke zu zeigen, hervorzuheben und die Einzigartigkeit der Landschaftsmalerei Georg Peter Lucks im Kontext der Kunstgeschichte unseres Landes sowie der Schaffenszeit Lucks exemplarisch darzulegen.

Ein herzlicher Dank gilt in diesem Zusammenhang den Nachkommen des Künstlers, die mit herzlicher Gastfreundschaft den Zugang zum Nachlass Georg Peter Lucks ermöglichten und die Recherche sowie die aufwändige Retrospektive mit Rat und Tat unterstützt haben.

Andrin Schütz, im November 2015

Georg Peter Luck – Die Architektur der Landschaft

„Ich bräuchte wohl ganze Bibliotheken um in der Beschreibung der menschlichen Psyche das zu sagen, was sich bei Dir in einem einzigen Bild manifestiert!“ Dies die Worte, die der berühmte Begründer der analytischen Psychologie, Carl Gustav Jung angesichts eines Frühwerks in St. Antönien an den noch jungen Georg Peter Luck richtet.Das Lob des namhaften Psychologen lässt das Herz des jungen Künstlers höher schlagen, zu erstaunen vermag es aber kaum. Denn in der Szenerie, die Jung vorfindet, manifestiert sich tatsächlich tiefenpsychologisches Gedankengut.

Eine winterliche, gebirgige Landschaft, die sich hinter einem See erhebt, Licht, Schatten und erdige Farbtonalitäten bestimmen das Bild. Sind die Berge weiss verschneit, teils im letzten Sonnenlicht leuchtend, teils schon verschattet, bricht auf dem See hie und da das Eis auf, während sich im unteren Bildbereich am Seeufer bereits die frische braune Erde aus dem Schnee schält.

Die Bildkomposition selbst steht ganz im Geiste der Romantik des 19. Jahrhunderts. In klassischer Staffelung eröffnet sich dem Betrachter die Szenerie einer Landschaft, in der sich das romantische Gedankengut in seiner Reinform manifestiert: Unmittelbar auf die erdig - irdische Komponente folgt die weit scheinende, von Wasserspiegeln durchsetzte Eisebene des Sees und im oberen Bildteil eröffnet die durchbrochene Bergkulisse den Blick in die Unendlichkeit des Himmels darüber und dahinter. Was in der Romantik auf die Sehnsucht nach dem Fernen und Göttlichen in der beständigen Reflexion und das stete Zurückgeworfenwerden auf das eigene Selbst verweist, transportiert sich in der Sprache der analytischen Psychologie in die Manifestation des Bewusstseins und des Unterbewusstseins in der menschlichen Psyche.

Die reflektierenden Wasserspiegel im durchbrochenen Eis werden zu Zugängen zum Unterbewusstsein, das sich ebenso in Form von Erde an die Oberfläche zu schälen scheint. Selbst all das Sichtbare und Überhöhte, der Berg und der Himmel sind nur teilweise von Sonnenlicht beschienen. Auch hier bleiben wir zumindest teilweise im Schatten des Traumhaften und Unbewussten gefangen. Dieser kleine Exkurs ins Frühwerk Georg Peter Lucks und die damit verbundene Schilderung der spontanen Reaktion C. G. Jungs zeigt uns, dass Lucks Malerei bereits in seinen jungen Jahren eine konsequente akademische und analytische Basis zu Grunde lag. Ist in seinen frühen Schaffensjahren noch vertieft die Auseinandersetzung mit Bildsprache der Romantik spürbar, folgt bald darauf eine intensive Auseinandersetzung mit dem in der Person von Ernst Ludwig Kirchner in Davos prominent vertretenen Expressionismus. Der freie und intensive Umgang mit Farbe, den Luck in dieser Auseinandersetzung kennenlernt, wird stets Bestandteil seiner späteren Bildsprache bleiben. Im Gegensatz zu den Expressionisten jedoch bleibt Luck der klassischen Kompositionsweise treu.

Seine Landschaftsbilder sind in der Folge akribisch und nahezu architektonisch durchkomponiert. Obwohl er die Last einer früheren Kinderlähmung mit sich trägt, durchwandert er beinahe täglich die so sehr geliebte Landschaft des Prättigaus und ganz Graubündens, um zu skizzieren. Zu Hause im Atelier fertigt Luck vorderhand geometrische Landschaftsanalysen und perspektivische Studien an, aus denen er den für ihn so typischen Umgang mit Flächen und Tiefen entwickelt. Die Basis hierfür bildet stets die Suche nach den elliptischen Schemata innerhalb der vorgefundenen Landschaft, die sich über Tangenten in der Tiefenstaffelung motivisch und kompositorisch miteinander verbinden lassen.

Hiermit erreicht Luck die aussergewöhnliche Möglichkeit, grössere, in natura nicht verbundene und in der Tiefenstaffelung hintereinander liegende Flächen zu vereinen. Dies, ohne dabei ein Tiefenwirkung einzubüssen: Vielmehr lässt Georg Peter Luck durch ungewöhnliche Verbindung und Auslassung von Bildelementen das Auge die Zweidimensionalität bildlicher Darstellung quasi überspringen. Mit faszinierendem Resultat: Wo auch immer der Betrachter gegenüber dem Bild steht, er findet sich inmitten der Landschaft wieder.

Bricht der Bündner Maler zum einen in der Kompositionsweise mit der Tradition und dem Zeitgeist, tut er es zum anderen in Farbe und Duktus.Einmal in der Skizze angelegt, werden die Aquarelle in einem enormen Tempo umgesetzt. Bezeichnend und einzigartig sind hierin eine in der Aquarellmalerei kaum je dagewesene Intensität in Duktus und Farbigkeit.
Schnell, vehement, mit energiegeladenem malerischen Gestus und dennoch absolut präzise setzt Luck das längst Gedachte ins Werk. Inneres, assoziatives und intuitives Bild, Farbexplosion sowie die Stringenz der kompositorischen Vorarbeit fallen in Eines und lassen Landschaften von ungeheurer Tiefe und Intensität vor dem Betrachter entstehen.

Andrin Schütz, November 2015

Georg Peter Luck | 1946 | Öl auf Karton | 44 x 48 cm

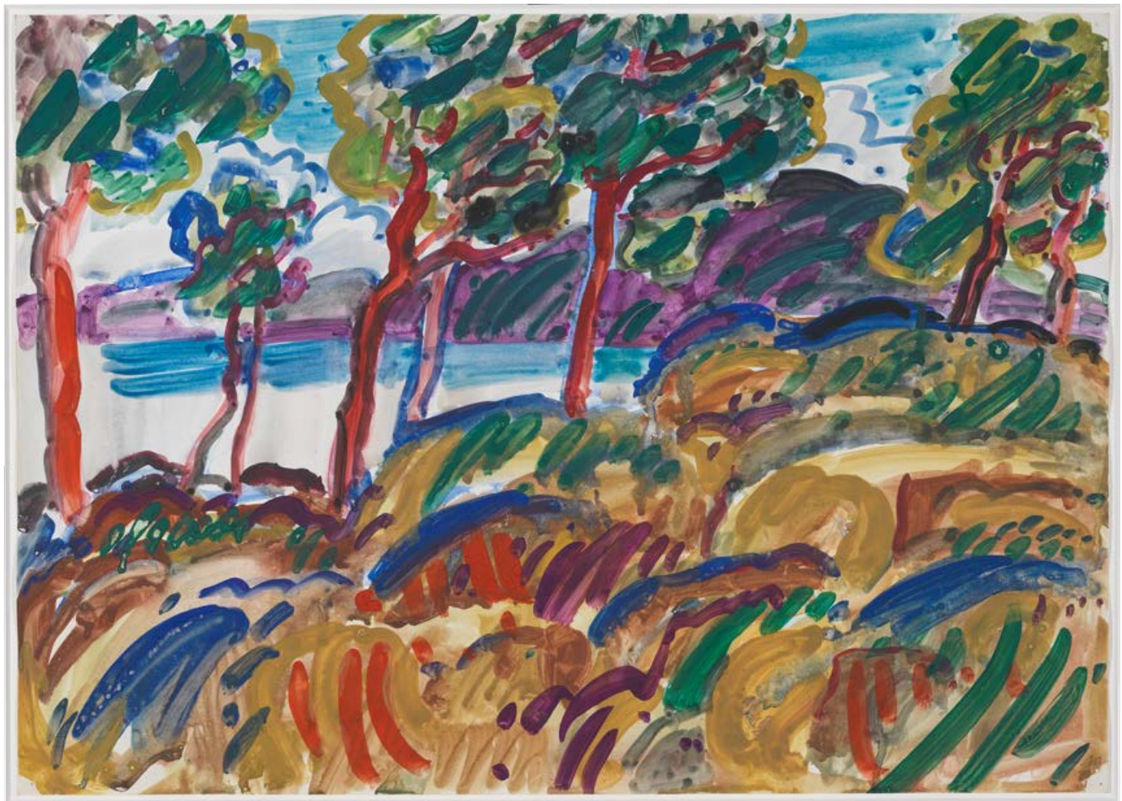
In gewohnt vehementem, schnellem Duktus und intensiver Farbigkeit präsentiert sich die Baumgruppe im Vordergrund. Trotz ihrer Präsenz in Farbe und Strich wirkt sie durchlässig und führt das Auge des Betrachters in die sich hinter der Baumgruppe eröffnende weite Landschaft, die sich in herbstlicher Tonalität präsentiert. In Motivik und Komposition findet sich diese Bildanlage bereits in der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts. Georg Peter Luck nimmt hier die Tradition auf und transportiert Motiv und Komposition in die ihm eigene expressive Bildsprache.

Georg Peter Luck | 1972 | Aquarell auf Papier | 57 x 78 cm

Georg Peter Luck | 1971 | Aquarell auf Papier | 57 x 78 cm

Georg Peter Luck | 1973 | Aquarell auf Papier | 57 x 78 cm

Georg Peter Luck | 1971 | Aquarell auf Papier | 50 x 70 cm



Georg Peter Luck | 1979 | Aquarell auf Papier | 50 x 70 cm

Georg Peter Luck | 1974 | Aquarell auf Papier | 57 x 78 cm

Georg Peter Luck | 1971 | Aquarell auf Papier | 50 x 70 cm

Die vorliegenden Skizzen illustrieren die Kompositionsweise und die analytische Basis der Bildarchitektur, welche sich in der Endfassung der Gemälde nur noch erahnen lassen. Typisch für Luck ist hier die Analyse und die Rekonstruktion der landschaftlichen Gegebenheiten aufgrund von Kreis- und Ellipsenschemata, die wiederum über Tangenten hin vom Vorder- in den Hintergrund übertragen werden.
Die aussergewöhnliche Kompositionsform schafft Verbindungen über die Tiefenstaffelung und die Bildarchitektur hinweg. Auf Grundlage dieser Konstruktionsprinzipien löst Georg Peter Luck hier ein wesentliches Problem der Zweidimensionalität in der bildnerischen Darstellung. Indem er es dem Betrachter verunmöglicht, nur einen Fokuspunkt zu wählen, lässt er das Auge des Betrachters auf die verschiedenen Fokuspunkte innerhalb der Bildarchitektur springen, was der dargestellten Landschaft eine scheinbar natürliche Dynamik und Tiefe verleiht.

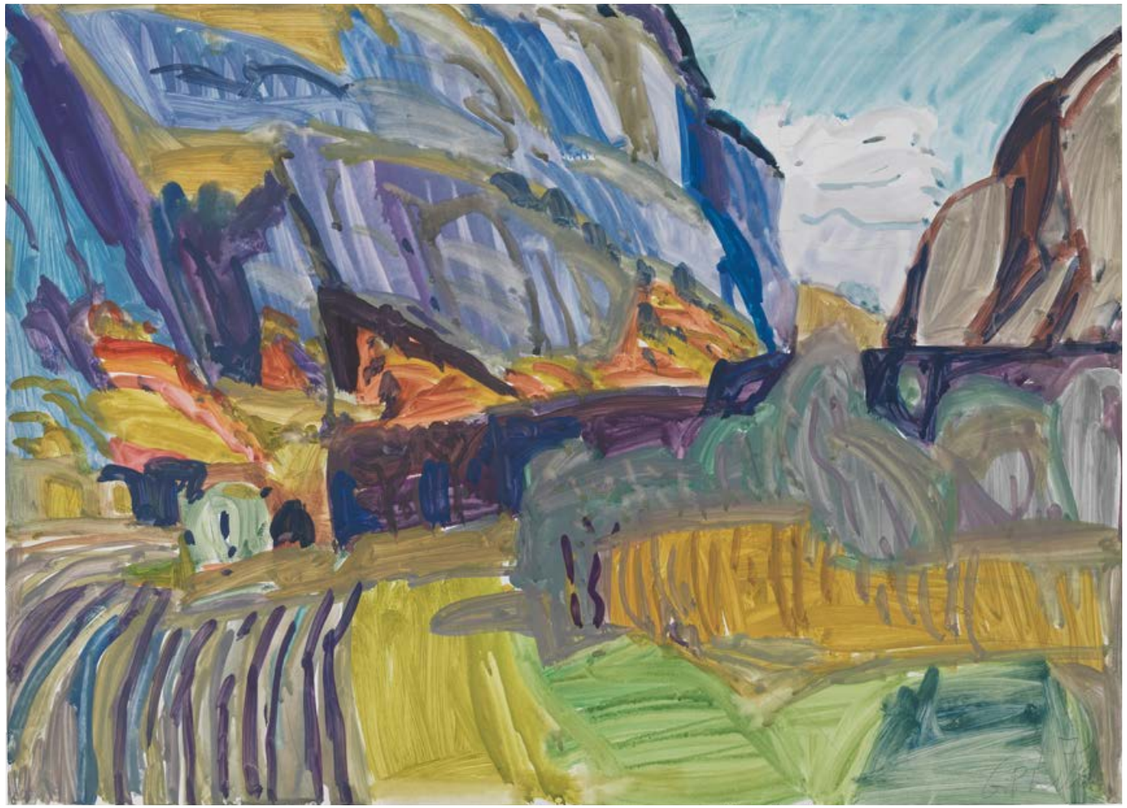
Georg Peter Luck | 1977 | Aquarell auf Papier | 57 x 78 cm

Georg Peter Luck | 1979 | Mischtechnik auf Papier | 57 x 78 cm

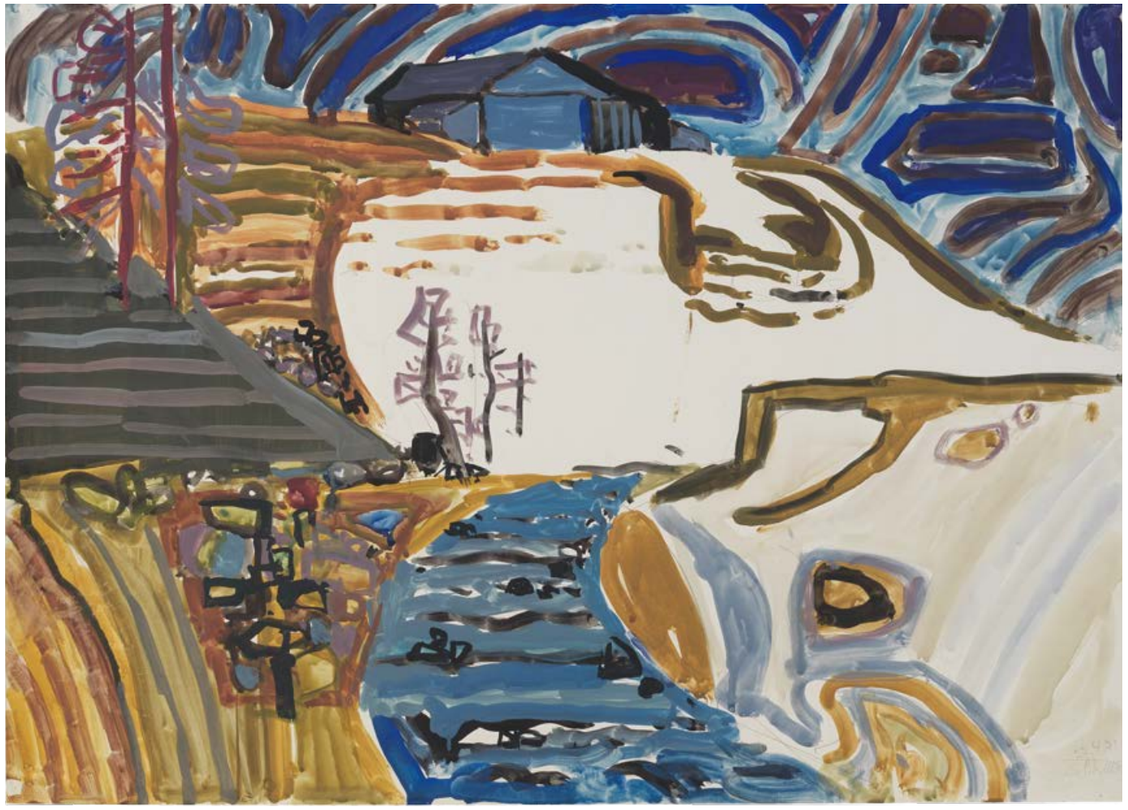
Georg Peter Luck | 1979 | Aquarell auf Papier | 57 x 78 cm

Georg Peter Luck | 1962 | Aquarell auf Papier | 50 x 70 cm

Georg Peter Luck | 1975 | Aquarell auf Papier | 57 x 78 cm



Georg Peter Luck | 1971 | Aquarell auf Papier | 50 x 70 cm



Typisch für die Arbeit Georg Peter Lucks ist Wiederaufnahme und Verbindung von Farben und Flächen innerhalb der Tiefenstaffelung und damit die Überwerfung von Vordergrund und Hintergrund. Nebst der konsequent elliptischen Kompositionsweise der Landschaft trägt diese Fassung der Bildarchitektur stark zur multifokalen Wirkung der Gemälde bei.

Georg Peter Luck | 1971 | Aquarell auf Papier | 50 x 70 cm

Georg Peter Luck | 1967 | Aquarell auf Papier | 50 x 70 cm

Georg Peter Luck | 1979 | Aquarell auf Papier | 57 x 78 cm

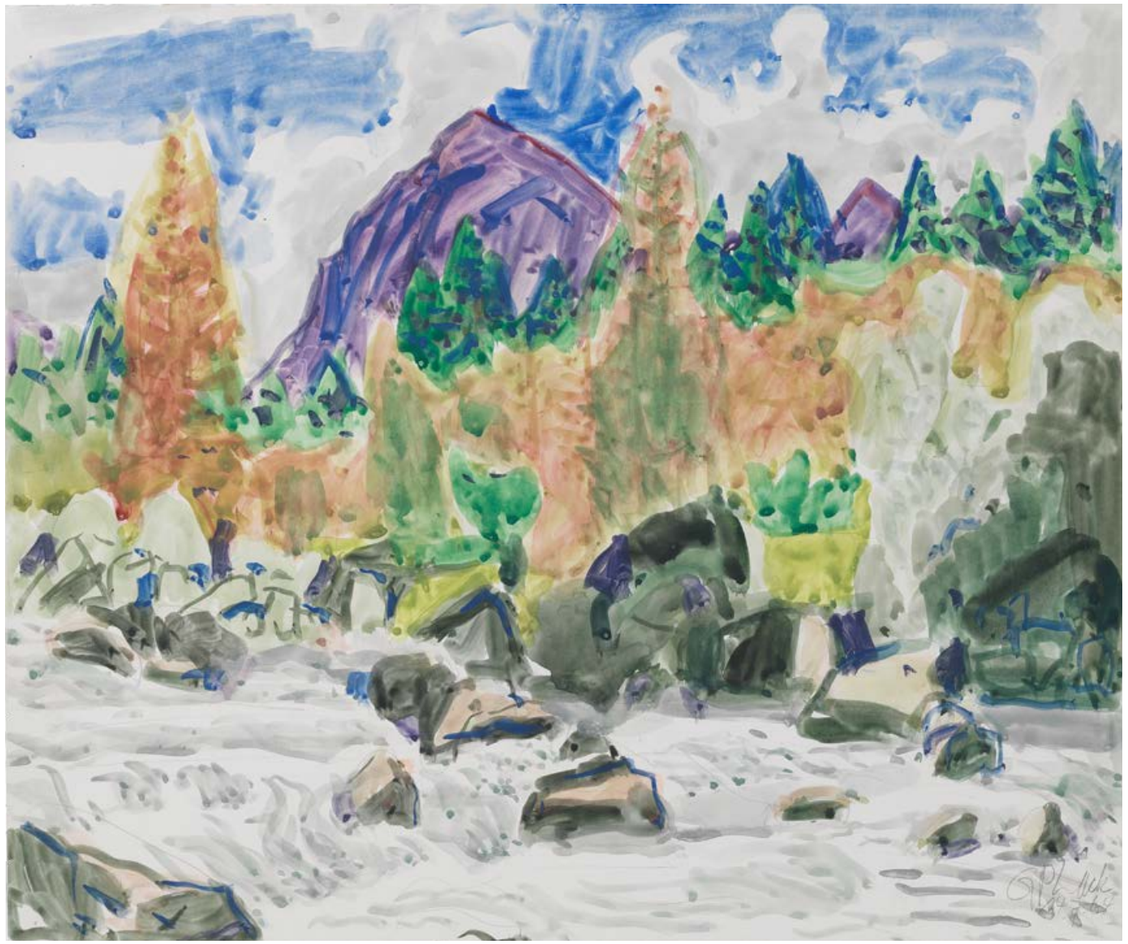
Die massive und nahezu plastische Präsenz der Felsen im Bachbett trifft auf die transparente Fassung des Wassers. In dieser Kontrastierung gelingt es Luck hervorragend, dem Motiv des Wassers eine lebendige und natürliche Leichtigkeit zu verleihen sowie die Dynamik der Fliessbewegung nahezu greifbar zur Erscheinung zu bringen.

Georg Peter Luck | 1973 | Aquarell auf Papier | 57 x 78 cm

Georg Peter Luck | Aquarell auf Papier | 50 x 70 cm

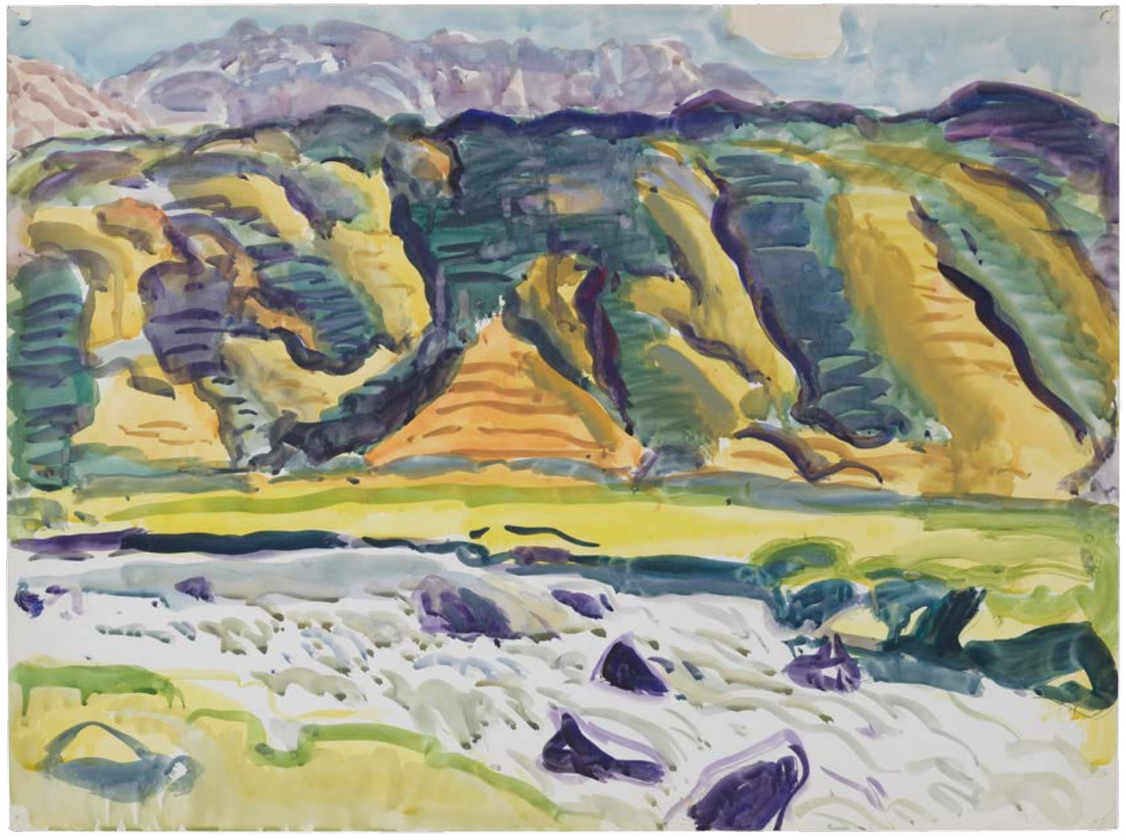
Georg Peter Luck | 1975 | Aquarell auf Papier | 50 x 70 cm

Georg Peter Luck | 1965 | Aquarell auf Papier | 50 x 70 cm



Georg Peter Luck | 1964 | Aquarell auf Papier | 50 x 58 cm

Georg Peter Luck | 1969 | Aquarell auf Papier | 50 x 70 cm



Georg Peter Luck | 1971 | Aquarell auf Papier | 50 x 70 cm

In der Tradition der italienischen Ruinenmalerei stehend, finden sich hier auch bei Georg Peter Luck Staffagen zerfallener Steinskulpturen in einer romantisch angelegten parkähnlichen Landschaft.

Georg Peter Luck | 1974 | Aquarell auf Papier | 57 x 78 cm

Georg Peter Luck | 1974 | Aquarell auf Papier | 57 x 78 cm

Georg Peter Luck, 1920 - 1995

Der Prättigauer Georg Peter Luck wurde 1920 geboren. Nach der Primar¬schule in Schiers besuchte er dort das Lehrer-seminar und schloss als Primarlehrer ab. Es folgten einige Jahre im erlernten Beruf an verschie¬denen Schulen in Graubünden. Diese Lehrtätig¬keit wurde durch den vier¬jährigen Besuch der Kunstgewerbeschule in Basel unterbrochen, wo Georg Peter Luck das eidgenössische Zeichenlehrerdiplom erwarb. An¬schliessend nahm er seine Lehrtä-tigkeit, jetzt als Zeichenlehrer, an ver¬schiedenen Mittel- und Kan-tons¬-schulen wieder auf.

1949 gründete Georg Peter Luck eine eigene Familie und 1954 liess er sich in Klosters nieder. Den risikoreichen Schritt, seinen Lebensunterhalt für sich und seine Familie als Grafiker und Maler zu bestreiten, wagte er 1960. Er bereiste intensiv seine nähere und weitere Umgebung, aber auch Norwegen, Spanien, Italien, Ma¬rokko und Griechenland waren seine Ziele. Es war fast aus¬schliesslich die Landschaft, die ihm seine Motive lieferte, doch schuf er auch einige Wandbilder und illustrierte das Silva-Buch „Wilde Wasser – starke Mauer“, Schul- und Sprachbücher.

Unter vielen Einzel- und Gruppenausstellungen waren seine Werke insbe¬sondere an grösseren Präsentationen in Chur, Davos, Klosters, Zürich, Winterthur, Luzern und Baden zu besichtigen. Ab 1975 war Georg Peter Luck Mitglied der Sektion Graubünden der GSMBA, der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten (heute visarte). Für sein umfangreiches künstlerisches Schaffen wurde er im Jahre 1991 mit dem Anerkennungspreis des Kantons Graubünden geehrt. Zudem erwarb er 1993 den ersten Preis der Ausstellung der Gilde Schweizer Bergmaler.

Im Jahre 1995 verstarb Georg Peter Luck. Er war eine vielschich¬tige Künstlerpersönlichkeit. Ein Mensch, der dank seiner geistigen Unabhän¬gigkeit ein eigenständiges und konsequentes Weltbild schuf, das eine Symbiose zwischen Malerei, Schriftstellerei und Philosophie bildet.

Jörg Luck , 2014

Impressum

Verlag: Seekultour, alte Spinnerei, 8877 Murg, www.seekultour.ch
Text: © Andrin Schütz
Grafik: Jasmin Kast
Fotos: © Peter Fuchs Photographer

Wird danken für die wohlwollende Unterstützung:

Kanton St.Gallen Kulturförderung
SWISSLOS
SWISSLOS KULTURFÖRDERUNG KANTON GRAUBÜNDEN
lofthotel
azinova
KULTURFÖRDERUNG PRÄTTIGAU
ANNY CASTY-SPRECHER STIFTUNG